

Weltkriegsgefahr entgegnetreten – Wandel zum Frieden einleiten!

Krise und Krieg

Die aktuelle wirtschaftliche Situation ist gekennzeichnet durch die zweite ökonomische Krise des Kapitalismus in diesem Jahrhundert.

Die globale Finanzkrise, die 2007 als Immobilienkrise in den USA begann, hat fast überall auf der Welt zu einem deutlich abgeschwächten Wirtschaftswachstum oder zur Rezession geführt. Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg schrumpfte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der ökonomisch entwickelten Staaten um 3,4 % (1). Die Krise schlug auch auf den Nicht-Finanzbereich durch und führte zu einer deutlichen Reduzierung des Welthandels.

Die Bundesregierung entwickelte den Rettungsschirm für die Banken und legte zwei Konjunkturprogramme auf in Höhe von 80 Milliarden Euro. Die Krisenlasten der Bankenrettung wurden mit Hilfe der EU-Troika auch auf schwächere Länder an der EU-Peripherie abgeladen. Für Südeuropa hatte die Krise verheerende Folgen wie Überschuldung, Verarmung und Arbeitslosigkeit.

Im globalen Süden ließ die Spekulation auf Lebensmittel die Zahl der Hungernden auf neue Rekordhöhe schnellen.

Seit Mitte 2018 kündigten Wirtschaftsdaten eine weitere zyklische Krise an. Die Industrieproduktion in der BRD hatte nur noch geringe Wachstumsraten oder stagnierte. Die Auftragseingänge, vor allem auch aus dem Ausland, sanken. Die Zahl der offenen Stellen ging zurück, Entlassungen wurden angekündigt. Auch andere deutliche Indikatoren zeigten in Richtung eines weltweiten zyklischen Abschwungs (2).

Auf diese Krise traf nun mit aller Macht im Frühjahr 2020 **Corona**. Corona ist nicht die Ursache der Krise, sondern ihr Verstärker.

Im Juli 2020 meldete der Wirtschaftsteil der „Welt“ einen Rückgang des bundesdeutschen BIP um 10%, damit seien 7 Jahre ökonomischen Wachstums in 3 Monaten ausradiert. Die Einbrüche seien doppelt so hoch wie in der Finanzkrise 2007/08. Frankreich, Spanien, Italien weisen noch dramatischere Einbrüche vor, ein um die 15 % geschrumpftes BIP (3). Immer öfter wird die aktuelle Krise mit der Weltwirtschaftskrise 1929 in Bezug gesetzt. Die damaligen Auswirkungen waren in Bezug auf Hunger und Arbeitslosigkeit wesentlich dramatischer, aber auch jetzt schon sind die Zahlen in Deutschland erschreckend.

„Creditreform“ meldet, dass zirka 15,5 Millionen Haushalte in Deutschland in einer schwierigen finanziellen Lage sind. Vor allem Geringverdiener leiden unter den Folgen von Corona. Konsumausgaben müssen weiter heruntergefahren werden, Stundungen von Krediten sind erforderlich. Mehr als 10 % der Beschäftigten wurden arbeitslos, mehr als 30 % waren oder sind in Kurzarbeit, für mehr als ein Viertel aller Selbständigen droht das finanzielle Aus (4). Die Auswirkungen der zweiten Welle sind noch nicht zu überblicken.

In den **USA** waren die Auswirkungen von Corona in den ersten Monaten brutal. Die konsum- und dienstleistungsorientierte Wirtschaft der USA war besonders hart getroffen, das BIP sackte um circa 30 % ab (5). Bis zum Sommer stellten, laut ZDF, 40 Millionen Menschen einen Erstantrag auf Arbeitslosenhilfe, inzwischen scheint sich der Arbeitsmarkt ein Stück erholt zu haben.

Die aktuellen Prognosen für das Jahr 2020 sehen das BIP **weltweit** um 4% geschrumpft, in den USA um 4,9 %, in Deutschland um 6 %, für die Eurozone wird mit minus 9 % gerechnet, für Russland mit minus 5,9 % (6).

Das einzige große Industrieland, das mit Wachstum (1,4 %) gelistet wird, ist China (7).

Der IWF warnt vor langfristigen Schäden für die Wirtschaft. Für 2021 gibt es für Deutschland wieder Wachstumsprognosen von etwa 5%, im Ergebnis immer noch ein Minus im Vergleich zu 2019. Bei diesen Prognosen sind die Folgen der aktuellen zweiten Welle nur zum Teil berücksichtigt.

Die ökonomische Krise trifft die Welt in einer Situation zugespitzter Konkurrenz

Bis vor wenigen Jahren war die globale Hegemonie der USA unangefochten und scheinbar unumstößlich. Nach der Niederlage der Sowjetunion und ihrer Verbündeten strotzte die größte Volkswirtschaft der Welt nur so vor Kraft und Macht. Wir erinnern uns: die „neue Weltordnung unter Führung der USA“, die „USA als einzige Weltmacht“, das „Ende der Geschichte“. All dies sollte suggerieren, dass es so, wie es in dieser Zeit war, auf ewig bleiben würde.

Aber wir wissen: so wie es ist, bleibt es nicht...

Den USA sind mächtige Konkurrenten erwachsen.

Der Anteil der USA am Welt-BIP ging – kaufkraftbereinigt – seit 1990 von 19,7 % auf 15,9 % im Jahr 2018 zurück (7).

Während die USA und auch die EU Anteile verloren, wuchs der Anteil Chinas stetig, und auch die Schwellenländer legten zu.

Es gibt drei Gründe für die weiterbestehende Macht der USA, trotz ökonomischen Rückgangs:

- die Währungsdominanz des Dollars
- die Macht der US-IT-Konzerne
- das Militär

Sollten die Währungsdominanz und die Macht der IT-Konzerne durch weltpolitische Entwicklungen und neue Allianzen in Frage gestellt sein, dann bliebe nur das weltbeherrschende US-Militär.

Jörg Kronauer schrieb 11/18 in Konkret vom **Weltkriegszustand**. Russland, Deutschland, China – die USA haben den Kampf um die globale Hegemonie gegen ihre wichtigsten Rivalen aufgenommen (8).

Deutschland und die EU: Die EU, bis vor wenigen Jahren von der deutschen Regierung als das Erfolgsmodell gefeiert, hat das Ziel von Kanzlerin Merkel, zum innovativsten Wirtschaftsraum der Welt zu werden, bisher nicht erreicht. Im Gegenteil, das Ziel gerät in immer weitere Ferne. Politische Differenzen (Bsp. Polen, Ungarn) und ökonomisches Auseinanderdriften (Bsp. Griechenland, Spanien) inklusive dem Austritt Großbritanniens, schwächen die EU. Deutschland hat jahrzehntelang quasi als Juniorpartner der USA seine wirtschaftliche Macht ausgebaut. Mitte der 80iger Jahre wurde Deutschland Exportweltmeister, was schließlich auch bei den amerikanischen Freunden nicht mehr so gut ankam. Schon unter Obama kritisierten die USA die hohen Exportüberschüsse und forderten veränderte wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und größere Anteile Deutschlands an den Militärausgaben der NATO.

China. China hat die weltweite Erholung nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007/2008 genutzt und ist zur ökonomischen Weltmacht aufgestiegen. 2009 lagen die USA beim BIP, gemessen an Kaufkraftparitäten, vorne, das chinesische BIP hatte einen Anteil von gut einem Drittel (34%) am US-amerikanischen. Zehn Jahre später, 2019, war China zur ökonomischen Supermacht aufgestiegen. Mit einem kaufkraftbereinigten BIP von mehr als 23 Billionen US-Dollar hatte China die USA überholt, die es nur noch auf gut 21 Billionen Dollar brachte (7). China war damit für die USA endgültig zum „strategischen Rivalen“ geworden (9).

Russland hat ökonomisch keinen Spitzenplatz mehr inne. Aber es ist Atomwaffenstaat, Vetomacht im Weltsicherheitsrat und mit seiner Waffenproduktion den USA durchaus gefährlich. Russland hat zuletzt auf der diplomatischen Ebene eine Reihe wichtiger Erfolge erzielen können und ist damit als

weltpolitischer Akteur nicht zu übersehen.

Russland hat jüngst deutlich gemacht, dass es sich einer US-amerikanischen Hegemonie nicht mehr widerstandslos unterwerfen werde. Die Reaktionen darauf kennen wir: eine unsägliche Kampagne mit Unterstellungen, Lügen, Drohungen und Sanktionen flutet den Äther und die Realpolitik.

Deutschland und Russland. Die von den USA ausgehende Sanktionspolitik gegenüber Russland hat einen doppelten Nutzen für die USA. Einmal schädigt sie wirtschaftliche Interessen des Konkurrenten Deutschland und versucht US-amerikanischen Produkten einen Vorteil zu verschaffen, zum anderen treibt sie einen Keil in mögliche europäische Kooperationen. Das gemeinsame Haus Europa à la Gorbatschow war offensichtlich eine traumatische Vorstellung für die USA. Deutschlandkritische US-amerikanische Thinktanks sagen der EU und Deutschland einen Bedeutungsverlust voraus. Sie warnen davor, dass sich Deutschland von der EU und den USA abwenden und dafür eine enge Kooperation mit Russland suchen könne. Vor diesem Hintergrund sei es Aufgabe künftiger US-Präsidenten, zur Eindämmung Deutschlands die EU-Partner gegeneinander auszuspielen und zu ausgewählten deutschen Nachbarstaaten wie Polen oder Dänemark enge Beziehungen zu pflegen, so der Stratfor-Gründer George Friedman (10).

Allerdings ziehen die Russen inzwischen Konsequenzen aus der westlichen Feindschaft und suchen einen immer engeren Schulterschluss mit China.

Die Konkurrenz zwischen den Machtblöcken verschärft sich

Es geht um eine Neujustierung der Weltordnung. Der von Trump forcierte Wirtschaftskrieg und die Kündigung völkerrechtlich verbindlicher Verträge sind Ausdruck dieser Konfrontation.

Nach jetzigem Wissensstand wird **China** die industrielle Weltmacht sein, deren Wachstum am wenigsten durch Corona beeinträchtigt sein wird. China ist derzeit die wichtigste Stütze der Weltwirtschaft.

Amerikas Rolle und Selbstverständnis als einzige Weltmacht ist in Frage gestellt.

Washington spricht von der Bedrohung der physischen Existenz der USA durch China.

Dass China kein Interesse an zusammenbrechenden, zerstörten Vereinigten Staaten haben kann, übersteigt offensichtlich die analytischen und mentalen Fähigkeiten der US-Politik.

Mit ihrem Wirtschaftskrieg wollen die USA China in die Knie zwingen. .

Mitte 2020 erklärte der scheidende US-Außenminister Pompeo in einer Rede: „Wenn wir ein freies 21. Jahrhundert wollen und nicht das chinesische Jahrhundert,..., muss „das alte Modell des blinden Einlassens auf China“ durch eine Strategie ersetzt werden, bei der „die freie Welt über diese neue Tyrannei triumphieren muss.“...“Wir müssen China auf kreativere und energischere Weise dazu bewegen, sich zu verändern, denn Pekings Handeln bedroht unser Volk und unseren Wohlstand.“ (9).

Dass mit einem wirtschaftlichen Sieg über China letztlich auch ein Sieg über das politische und gesellschaftliche System in China errungen werden soll, machen US-amerikanische Vordenker immer wieder deutlich. „Es geht nicht nur um Dinge, wie den Schutz des geistigen Eigentums. Wir verlangen Änderungen, bei denen es um das chinesische Wirtschaftssystem geht – und damit auch um das politische System“, so Robert Daly, Direktor des Kissinger Institute on China and the United States in einem Interview mit der FAZ (9).

China bereitet sich inzwischen auch auf eine kriegerische Auseinandersetzung vor. Die Ausgaben für Rüstung haben sich in den letzten Jahren stetig erhöht. Inzwischen ist China das Land mit den zweithöchsten Rüstungsausgaben der Welt, gut ein Drittel der US-Ausgaben.

In der Haltung gegenüber China ist zwischen Trump und Biden, zwischen Republikanern und Demokraten, bisher kein Unterschied erkennbar.

Der Wirtschaftskrieg der USA macht China ökonomisch durchaus zu schaffen. Im Moment zeichnet sich aber nicht ab, dass die USA der Sieger werden könnten. Im Gegenteil. Die aktuelle politische

und wirtschaftliche Realität Chinas spricht eine andere Sprache.

China hat gerade bewiesen, dass es, wie kein anderes Land der Welt, die Gefahren von Covid 19 einschränken konnte. China bietet vielen Ländern der Erde Hilfe im Kampf gegen Corona an. China hat mit dem Seidenstraßenprojekt das größte Investitionsprogramm der Geschichte angestoßen, die Belt and Road Initiative zählt inzwischen 130 Partnerländer. China hat gerade das weltgrößte Handelsabkommen RCEP (Regional Comprehensive Economic Partnership) mit 14 anderen Asien-Pazifik-Staaten abgeschlossen. Die beteiligten Länder repräsentieren fast 1/3 der Weltbevölkerung und generieren fast 30 % der globalen Wirtschaftsleistung, deutlich mehr als die EU. „Für Deutschland ist das Abkommen keine gute Nachricht“, kommentierte denn auch der Präsident des Außenhandelsverbandes BGA. China habe nun die Möglichkeit die „Handelsordnung in diesem Wirtschaftsraum maßgeblich zu bestimmen“ (11).

Es ist nicht zu übersehen: Unipolare Welt war gestern, die Zukunft der Welt wird multipolar sein.

In dem Maße, wie die **Bodenschätze** dieser Erde knapper werden, verschärft sich auch die Konkurrenz darum. Und nicht nur um die Bodenschätze, um Ressourcen insgesamt. 5 % der Menschen verbrauchen 25 % aller Ressourcen (darunter Erze, Holz, Sand, Baumwolle, Erdöl, Erdgas, Wasser, Nahrungsmittel). 20 % der Weltbevölkerung verbrauchen 80 % der Energie. Jedes Jahr legen NaturwissenschaftlerInnen den Tag fest, an dem die natürlichen Ressourcen, die die Erde in diesem Jahr nicht mehr regenerieren kann, verbraucht sind: in diesem Jahr war es der 22. August.

Mit diesem Ressourcenverbrauch trägt die westliche Welt gleichzeitig die Hauptverantwortung für Klimawandel und Umweltzerstörung.

Der verschwenderische Lebensstil des Westens wird sich auf Dauer nicht aufrecht erhalten lassen. In dem Maße, wie die BewohnerInnen der südlichen Hemisphäre die Ressourcen ihrer Länder für sich beanspruchen, werden sich die ökonomischen Probleme der westlichen Länder verschärfen. Der Wirtschaftskrieg der USA gegen Feinde und bisherige Freunde wird aggressiver. Wie lange werden die Wirtschaftskriege des Westens die Übermacht aufrecht erhalten können?

Nicht zu vergessen die Stellvertreterkriege, die seit Jahrzehnten ganze Regionen der Erde heimsuchen, im Kampf um die Hegemonie.

Der Kalte Krieg mit seinen Schuldzuweisungen und seiner Aufrüstung ist längst zurück. Noch sind die westlichen Kernländer von einem heißen Krieg verschont. Aber die Gefahr eines Krieges zur vermeintlichen Lösung der Probleme des Kapitalismus wird größer. Wir warnen vor einer

Weltkriegsgefahr.

2002 sprach George W. Bush das erste mal von der notwendigen Hinwendung zum Pazifik. 2011 rief Hillary Clinton das Pazifische Jahrhundert für die USA aus. Ein Projekt, das immer mehr militärische Formen annimmt.

Peter Navarro, Wirtschaftsberater von Trump, hatte schon 2006 ein Buch veröffentlicht mit dem Titel: „Die kommenden China-Kriege – wo sie gekämpft werden, wie man sie gewinnen kann“ (9). Mehr als 11.000 Kilometer vom US-amerikanischen Festland entfernt sondieren amerikanische Flugzeugträger, Lenkwaffenkreuzer sowie EP-3-Spionageflugzeuge im Südchinesischen Meer die „Schiffahrtsfreiheit“. Ihr Recht dazu leiten sie vom internationalen Seerechtsübereinkommen der UNO ab, das sie selbst nicht unterzeichnet haben (12).

Künftig soll, im jährlichen Wechsel mit Europa, auch im Pazifik ein Großmanöver unter Führung der USA stattfinden. Defender Europe und Defender Pacific.

Das Südchinesische Meer ist auch für Deutschlands Wirtschaft eine wichtige Region. Ein Drittel des weltweiten Schiffsverkehrs geht durch das südchinesische Meer (13).

Am Rande der sogenannten Münchner Sicherheitskonferenz 2020 meldete der BDI-Präsident Kempf Handlungsbedarf an. Da 61 % der deutschen Industriearbeitsplätze vom Export abhängen, müssten Handelswege militärisch abgesichert werden, was nur durch eine militärische Aufrüstung

für die weltweite Präsenz der Bundeswehr erfolgen könne (14). In den Verteidigungspolitischen Richtlinien ist das längst festgelegt: „Zu den deutschen Sicherheitsinteressen gehören: (u.a) einen freien und ungehinderten Welthandel sowie den freien Zugang zur Hohen See und zu den natürlichen Ressourcen zu ermöglichen.“ „Deutschland ist bereit, als Ausdruck nationalen Selbstbehauptungswillens und staatlicher Souveränität zur Wahrung seiner Sicherheit das gesamte Spektrum nationaler Handlungsinstrumente einzusetzen. Das beinhaltet auch den Einsatz von Streitkräften“ (15).

Anfang November stellte die deutsche Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer in Videokonferenzen mit verschiedenen Anrainern „Leitlinien zum Indo-Pazifik“ vor. Zum Ausbau des „deutschen Engagements“ in der Region gehört auch, dass die deutsche Marine im kommenden Jahr eine Fregatte in den Indischen Ozean entsenden wird.

Parallel dazu kündigt die Präsidentin der Europäischen Kommission von der Leyen – in einer Rede vor der antirussischen „Riga Conference“ „entscheidende Aktionen jenseits unserer östlichen Grenzen“ an (16). Eine offene Drohung! Gegen wen?

Vor einem Krieg der beiden Mächte – USA und China – warnte schon der britische Historiker Eric Hobsbawm in seinem Buch „Das Zeitalter der Extreme-Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts“: „Meine geschichtliche Erfahrung sagt mir, dass wir uns auf eine Tragödie zu bewegen...Es wird Blut fließen...das Leid der Menschen wird zunehmen, auch die Zahl der Flüchtlinge. Und noch etwas möchte ich nicht ausschließen, einen Krieg, der dann zu einem Weltkrieg werden würde – zwischen den USA und China.“

Der australische Journalist und Dokumentarfilmer John Pilger warnte in seinem 2016 gedrehten Film „The Coming War on China“ vor der Kriegsgefahr. Er forderte „eine globale Bewegung für die Durchsetzung des Gewaltverbots der UNO und unser (und unserer Kinder) Menschenrecht auf Frieden und Leben aufzubauen.“ „Es gibt überall auf der Welt Menschen..., die die Gefahr sehen, es gilt jetzt zusammen zu kommen.“(9)

Quellen:

- (1) Bundeszentrale für Politische Bildung 15.11.17
- (2) UZ, Stephan Müller/Blog/, 30.09.20
- (3) Welt, 7.7.20, Europas Wirtschaft schrumpft stärker als erwartet
- (4) Creditreform 1.10.20, Christian Raschke, Corona trübt das Konsumverhalten
- (5) Berliner Zeitung 30.7.20
- (6) ISW, Report Nr. 121, Conrad Schuhler, Finanzcrash.Rezession.Pandemie. Der Finanzkapitalismus befeuert die Dreifachkrise
- (7) Statista, Nov. 2020
- (8) Konkret 11/18, Jörg Kronauer, Weltkriegszustand. Russland – Deutschland – China: die USA haben den Kampf um die globale Hegemonie gegen ihre wichtigsten Rivalen aufgenommen
- (9) Wolfram Elsner, Die Zeitenwende. China, USA und Europa nach „Corona“ (erscheint im Frühjahr 2021)
- (10) www.global-review.info/2016/03/09, Die Visionen von Stratfor-Chef Friedman
- (11) junge Welt, 17.11.20, Deutsches Kapital fürchtet Nachteile
- (12) ISW Faktencheck China: Corona.Krise.Klima. Die Entwicklung im 3. Quartal 2020. Eine Analyse von Fred Schmid
- (13) ISW Report Nr. 119. Der Aufstieg Chinas und die Krise des neoliberalen Kapitalismus
- (14) Götz Brandt, Karl-Heinz Peil, Militär und sozial-ökologische Konversion

- (15) Verteidigungspolitische Richtlinien, Bundesministerium für Verteidigung, 27.5.11
- (16) junge Welt, Arnold Schölzel, „Entscheidende Aktionen im Osten“, 20.11.20